Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 87. **Bromberg, Dienstag den 16. April 1929.** **53. Jahrg.**

Die neue Regierung gebildet.

Ein Wirtschaftsrat beim Finanzministerium.

Warschau, 15. April. (PAT) Im Laufe des gestrigen Tages hat der Präsident der Republik Dekrete über die Ernennung der Mitglieder des neuen Kabinetts unterzeichnet. Das neue Kabinett setzt sich wie folgt zusammen:

Ministerpräsident: Dr. Kazimierz Switalski.
Innenminister: Felicjan Sławoj-Składkowski.
Außenminister: Senator August Zaleski.
Kriegsminister: Marschall Józef Piłsudski.
Justizminister: Stanisław Car.
Unterstaatssekretär im Kultusministerium: Sławomir Czerwiński.
Landwirtschaftsminister: Senator Karol Niezabytowski.
Minister für Industrie und Handel: Abg. Ingenieur Eugeniusz Kwiatkowski.
Verkehrsminister: Ingenieur Alfons Kühn.
Minister für öffentliche Arbeiten: Ingenieur Jedrzej Moraczewski.
Minister für Arbeit und öffentliche Fürsorge: Aleksander Prystor.
Minister für Agrarreform Dr. Władysław Staniewicz.
Post- und Telegraphenminister: Ingenieur Ignacy Boerner.
Leiter des Finanzministeriums: Ignacy Matuszewski.

Das alte Kabinett hat somit nur eine Umbildung erfahren. An Stelle des Ministerpräsidenten Prof. Bartel ist der bisherige Kultusminister Switalski getreten, der aber die Funktionen des Kultusministers im neuen Kabinett beibehält. Zu seiner Entlastung in diesem Ressort wurde der Visitator der Lehrerseminare Sławomir Czerwiński zum Unterstaatssekretär im Kultusministerium ernannt. Der Minister für Arbeit und öffentliche Fürsorge Jurkiewicz wurde durch den Leiter des Pressebureaus im Kriegsministerium Aleksander Prystor und der Post- und Telegraphenminister Miedziński durch den Direktor des „Polmin" Ingenieur Ignacy Boerner ersetzt. Die Leitung des Finanzministeriums hat an Stelle des Herrn Grodyński der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister an der ungarischen Regierung Ignacy Matuszewski übernommen. Wie die polnische Presse meldet, soll beim Finanzministerium ein aus hervorragenden Vertretern der Wirtschaftskreise zusammengesetzter Wirtschaftsrat gebildet werden, zu dessen Vorsitzendem der ehemalige Finanzminister Czechowicz ernannt werden soll, der sich vor dem Staatsgerichtshof wegen der bekannten Budgetüberschreitungen zu verantworten hat.

Das Charakteristischste an dem neuen Kabinett ist der Umstand, daß der neue Ministerpräsident Dr. Switalski als Vertreter der radikal-antiparlamentarischen Gruppe, der sogenannten Obersten-Gruppe gilt. Als eine Konzession zugunsten der dem gegenwärtigen Regierungssystem nahestehenden Wirtschaftskreise wird das Verbleiben des Ministers Kwiatkowski in seinem bisherigen Amt und die Ernennung des ehemaligen Finanzministers zum Vorsitzenden des Wirtschaftsrats beim Finanzministerium angesehen.

Einige Warschauer Blätter behaupten, daß der neue Ministerpräsident beabsichtige, die polnische Politik gegenüber den nationalen Minderheiten einheitlicher zu gestalten und ihre Leitung in einem besonderen Amt beim Ministerratspräsidium zusammenzufassen.

*

Die neuen Männer.

Von den neuen Ministern und dem Leiter des gegenwärtigen Kabinetts bringt die Polnische Telegraphen-Agentur folgenden Lebenslauf:

Dr. Kazimierz Switalski

ist im Jahre 1886 in Sanok geboren, wo er auch das Gymnasium absolvierte. Nach seinen philologischen Studien an der Lemberger Universität erlangte er den Doktorgrad der Philosophie. Seit dem Jahre 1904 war Dr. Switalski im Schulwesen als Gymnasialprofessor in Lemberg tätig. Vom Kriegsbeginn an kämpfte er in den Reihen der ersten Brigade der polnischen Legionen, im Jahre 1917 wurde er wegen seiner Agitation gegen die Eidesleistung entlassen. Er kehrte auf den verwaisten Posten im Gymnasium in Lemberg zurück. Im Dezember 1918 wurde er zur Generaladjutantur des Staatschefs berufen und übte bis zum Schluß des Amtierens des Staatschefs im Range eines Majors die Funktionen des Referenten für politische Fragen aus. Im Jahre 1925 wurde er auf eigenen Wunsch zur Reserve versetzt, und im Juni 1926 übernahm er das Amt eines Stellvertreters des Chefs der Zivilkanzlei des Präsidenten der Republik. Am 25. Oktober 1926 wurde Dr. Switalski zum Direktor des politischen Departements im Innenministerium, und am 27. Juni 1928 an Stelle des zurückgetretenen Ministers Dobrucki zum Kultusminister im Kabinett des Ministerpräsidenten Bartel ernannt.

Ignacy Matuszewski.

Am 10. September 1891 in Warschau als Sohn eines Professors der polnischen Literatur geboren, absolvierte er ein Gymnasium in Warschau, studierte dann Philosophie an der Jagiellonischen Universität in Krakau und später auch Volkswirtschaft. Mit dem Augenblick der Mobilisierung wurde er der russischen Armee eingereiht und nahm während der ganzen Dauer des Weltkrieges an den Kämpfen an der russischen Front teil. Er wurde wiederholt verwundet, ausgezeichnet, zum Leutnant und dann zum Hauptmann der russischen Armee befördert. Nach dem Ausbruch der russischen Revolution wurde Matuszewski zum Kommissar für polnische Militärangelegenheiten bei der zweiten russischen Armee, dann zum Bevollmächtigten des Obersten Polnischen Militärkomitees an der Westfront, später zum Kommandeur der polnischen Truppen in Minsk und schließlich zum Stabschef des ersten polnischen Ostkorps ernannt. Im November 1918 trat er als Major in das polnische Heer ein und hatte verschiedene Funktionen im Generalstabe inne, bis er schließlich zum Obersten des Generalstabes ernannt wurde. Im Dezember 1924 wurde er zum Militärattaché bei der polnischen Gesandtschaft in Rom ernannt, 1926 zum Abteilungschef im Außenministerium, und im April 1927 erfolgte seine Ernennung zum Direktor des Verwaltungsdepartements im Außenministerium. Am 1. September 1928 wurde er als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister der Republik Polen nach Budapest geschickt.

Aleksander Prystor.

Der neuernannte Minister Prystor ist im Jahre 1874 geboren. Das Gymnasium absolvierte er in Wilna, die Universitätsstudien in Moskau. Seit seiner Jugend ein herzlicher Freund des Marschalls Piłsudski, begleitete er ihn als direkter Mitarbeiter im illegalen politischen Leben. Wegen seiner politischen Tätigkeit wurde er im Jahre 1912 durch die russischen Behörden verhaftet. Er saß ein Jahr lang in der Zitadelle und wurde dann zu sieben Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Nach dem Ausbruch der russischen Revolution wurde er aus dem Gefängnis entlassen. Im Jahre 1920 trat er als Freiwilliger in das polnische Heer ein. Minister Prystor war im ersten Kabinett des Marschalls Piłsudski Vizeminister im Arbeitsministerium. Zuletzt leitete er die Personalabteilung im Kriegsministerium.

Ignacy Boerner.

Im Jahre 1875 geboren, absolvierte er das Gymnasium in Kalisch und studierte dann an der Polytechnik in Darmstadt, die er mit dem Ingenieurtitel verließ. Minister Boerner nahm lebhaften Anteil an der sozialistischen Bewegung; er gehörte dem Ausländischen Verbande der polnischen Sozialisten an. Nach seiner Rückkehr nach Warschau arbeitete er als Ingenieur an der Warschau-Wiener Bahn. In dieser Periode war er Mitglied des Warschauer Arbeiter-Komitees der PPS. Während der Revolution im Jahre 1905 nahm er als Mitglied des Arbeiter-Bezirkskomitees an den Unabhängigkeitskämpfen teil. Wegen dieser Teilnahme sah er sich dann gezwungen, nach Galizien zu entfliehen. Minister Boerner war der erste Kommissar der polnischen Truppen in Kielce. Später war er derjenige, der mit den deutschen Okkupanten Verhandlungen über die Vereinigung der Warschauer Bataillone mit den Legionen führte. In der Zeit des Konflikts der Legionäre mit den Okkupanten wurde Minister Boerner in Benjaminow interniert, nach der Rückkehr des Kommandanten Piłsudski aus Magdeburg übte er die Funktionen eines Bindeoffiziers beim deutschen Soldatenrat in Warschau aus. Im Jahre 1919 war er zur Zeit der Regierung Moraczewskis Oberkommandant der Volksmiliz. Nach Beendigung des polnisch-bolschewistischen Krieges war Minister Boerner Chef der zweiten Abteilung beim Inspektorat der 4. Armee in Krakau zu einer Zeit, als in Oberschlesien der Aufstand ausbrach. Im Jahre 1923 übernahm er den Posten eines Militärattachés der polnischen Gesandtschaft in Moskau, und im Jahre 1924 absolvierte er in Warschau die Generalstabsschule, worauf er das Kommando des 5. Sappeur-Regiments in Krakau übernahm. Im Jahre 1928 wurde er zum Chef der Militärabteilung im Ministerium für Industrie und Handel ernannt und war zum Schluß Direktor der „Polmin", sowie Präses des Naphtha-Syndikats.

Sławomir Czerwinski

wurde im Jahre 1885 in Sompolno im Kreise Kalisch geboren. Er besuchte die Schule in Kalisch bis zum Jahre 1905, d. h. bis zum Schulstreik, legte die Reifeprüfung in Krakau ab und studierte von 1906 bis 1910 an der Jagiellonischen Universität in Krakau Philosophie, wo er auch den Doktor der Philosophie machte. Sławomir Czerwiński war im ehemaligen Kongreßpolen zunächst als Lehrer, dann als Gymnasialdirektor in Konin, Petrikau und Ostrowiec tätig. Im Jahre 1919 wurde er zum Visitator der Lehrerseminare im Kultusministerium und im Jahre 1928 zum Unterstaatssekretär in diesem Ministerium ernannt.

Daszyński an Prof. Bartel.

Wie wird das polnische Parlament erzogen?

Der Sejmmarschall Ignacy Daszyński, Führer der polnischen Sozialisten, hat an den zurückgetretenen Ministerpräsidenten Prof. Bartel folgenden **offenen Brief** gerichtet, der, wie es in der Einleitung heißt, einige wohlwollende Bemerkungen über den Artikel des Herrn Bartel enthält:

Herr Ministerpräsident!

Da Sie, als Sie vom hohen Amte Abschied nahmen, den polnischen Sejm weder besch . . . en noch bef . . . t haben, da Sie „mit den Wölfen nicht heulen" und Ihr Herz an wollüstigen Bildern von Attentaten und Mißhandlungen der in allgemeinen Wahlen gewählten Vertreter eines Dreißig-Millionen-Volkes nicht weiden wollen, erlauben Sie, daß ich das Thema des von Ihnen angekündigten Buches über Erinnerungen aus den letzten drei Jahren durch nachstehende Erwägungen bereichere:

Es wurde Brauch in Polen, daß nach der amtlichen Schließung einer jeden Sejmsession über dem Haupte des Sejm und aller Abgeordneten ein fürchterliches Ungewitter von Schmähungen, Schimpfworten, Drohungen, von in ihrer Grausamkeit wildesten Vergleichen entfesselt wird. „Man genießt mit kühlem Mut die Wollust der Rache", man engagiert alle Blätter, daß sie die Sejmabgeordneten verunglimpfen, verunglimpfen, verunglimpfen als **Verräter, Schufte, Dirnen, Tölpel, Idioten**, die schlimmer sind als Verbrecher usw. usw. **Kein Aufseher eines Gefängnisses, wo verurteilte Verbrecher, der Auswurf der Gesellschaft sitzen, darf die unglücklichen Sträflinge so beschimpfen, wie man, zum moralischen Entsetzen der Polen und Fremden, alljährlich die Abgeordneten des polnischen Sejm behandelt.**

Da dies Leute von großen Verdiensten tun, Leute, die von der wundervollsten Legende umgeben sind, die Dankbarkeit und tiefste Bewunderung der Massen um Einzelpersonen zu weben vermögen, fragen wir, was diese entsetzliche Erscheinung bedeuten soll?

Mir scheint, daß dies eine in ihrer Art schreckliche „Theorie" einer Erziehung des polnischen Parlaments und der Nation ist, damit sie, alle Alltäglichkeit wegwerfend, gehorsam zu den erhabensten moralischen Höhen emporsteigen, damit sie sich in der unsicheren und dunklen, stets bedrohlichen Zukunft vor Verderben und dem Verlust der Unabhängigkeit bewahren. Diese erschreckenden „Erschütterungen" sollen die polnische Seele bis in ihre Tiefen aufrühren und sie auf den Weg der Tugend lenken.

So werden zumindest diese Entsetzlichkeiten von manchen Polen aufgefaßt, die sich sogar darüber freuen, daß man andere — „schlechte Bürger" auf öffentlichem Platze züchtigt und sagen, daß es zu deren Wohle geschieht. Das soll heute die Grundlage der Erziehung des polnischen Parlamentes sein: die Beschimpfung, der Stock, Fußtritte, Prügel, denen in den Straßen geschwungene Peitsche usw. usw. folgen sollen. Diese Erscheinungen sollen die höchste Spitze der patriotischen, sorgenvollen Liebe zur Nation sein, die man — immer zu ihrem Wohle — öffentlich eine **„Nation von Idioten"**, „fremden Agenturen" und mit ähnlichen Beiworten benennt.

Die Geschichte und Psychologie kennen eine solche „Liebe" und ich persönlich hätte nicht viel in dieser Sache zu sagen in Ansehung der Arbeiten gelehrter Professoren, Ihrer Kollegen — doch nicht auf dem Polytechnikum —, sondern auf anderen wissenschaftlichen Fakultäten.

Als der Sejm vor der Abstimmung über das Budget für das Jahr 1929/30 stand, erschien in den Wandelgängen ein hoher politischer Beamter, ein Departementsdirektor, und beschwor die mit ihm befreundeten Abgeordneten aus zwei Parteien, daß sie in der Opposition nicht nachlassen und gegen das Budget stimmen möchten! Der Name dieses Beamten ist Ihnen, als dem Vorgesetzten und Regierungschef, bekannt. Zahlreiche „Regierungs"-Abgeordnete ermunterten laut ihre „nichtregierungsfreundlichen" Kollegen, daß sie „zur Rettung der Ehre" gegen das Budget und für irgendein Mißtrauensvotum für die Regierung stimmen sollen. . . .

Im letzten Augenblick erwog der „Regierungs"-Klub die Notwendigkeit, gegen das Budget zu stimmen und erst Ihre Intervention verhinderte dies. Und was wäre geschehen, wenn das Parlament dem Staate das Budget versagt hätte? Ich möchte dann nicht die Artikel der „Regierungs"-Presse lesen, die voll wäre von pharisäischer Entrüstung über den Sejm, die Abgeordneten, ihre „verbrecherische" und „staatsfeindliche" Politik. . . . **Man drängte aber diesen Sejm, daß er um jeden Preis dem Staat das Budget versage! Was dann kommen sollte — weiß ich nicht!**

Hat man auf diese Weise den Sejm im Dienste für den Staat erzogen? Zu welchem Zwecke hetzte man die Abgeordneten auf, daß sie dem Staat das Budget versagen? Sie wissen das vielleicht sehr gut, aber haben die Regierungsfaktoren eine gute und für den Staat heilsame Politik gemacht? Über alle diese Machinationen konnten Sie in Ihrem Artikel kein Wort schreiben. Vielleicht werden Sie die Lust und die Freiheit haben, in Ihrem Tagebuche darüber zu schreiben.

Ich gehe zu einer anderen Sache über. Sie verurteilen sehr den Beschluß des Sejm, der die Sache des Ministers Czechowicz dem Staatsgerichtshof übergeben hat. Man vergleicht diesen Beschluß beinahe mit dem Beschluß des englischen Parlaments, auf Grund dessen König Karl Stuart enthauptet wurde, oder des französischen Konvents, der Ludwig von Bourbon guillotinieren ließ. Ohne darauf einzugehen, ob der Beschluß des Sejm bezüglich des Herrn Czechowicz begründet war oder nicht, werde ich mich erkühnen, Ihnen, Herr Ministerpräsident, eine gewisse Unaufrichtigkeit in der Behandlung des Gegenstandes vorzuwerfen. Niemand würde Herrn Czechowicz wegen irgendetwas anklagen, wenn Ihre Regierung das Gesetz über die zusätzlichen Kredite für das Jahr 1927/28 eingebracht hätte. Sie hätten dieses Gesetz dem Sejm hundertmal vorlegen können. Und Sie haben es nicht getan!

Warum? Sie wissen warum und alle wissen es. Dies war für niemand ein Geheimnis. Sie konnten sogar den Gedanken an die Anklage im Keime ersticken, aber Sie hatten keine Kraft, dies zu tun. Doch darüber schreiben Sie kein Wörtlein. Dagegen schreiben Sie wohlwollende Bemerkungen zum Thema der Möglichkeit der Entwickelung des polnischen Parlamentarismus und wollen an „den etwas andersgearteten Methoden" des Regierens (ich ziehe den Hut vor dieser höflichen Ausdrucksform) nicht teilnehmen. Sie sprechen von den heutigen „larvenartigen" oder „entarteten" Formen des Parlamentarismus in Polen. Aber Sie selbst fallen zum Opfer nicht dieser „larvenartigen" oder „entarteten Formen", sondern gerade der antiparlamentarischen, regierenden Gruppe, **welche Sie schon seit einem Jahre beseitigen wollten, schon damals, als Sie Sejmmarschall werden sollten, bis zu den letzten Zeiten, als man Sie aus der Regierung hinausdrängen und mit dem lukrativen Posten eines Bank-Mächtigen „entschädigen" wollte . . .**

Davon schreiben Sie wiederum kein Wort, wiewohl nicht irgendwelche Sejmunarten, sondern die Politik der Feinde des Sejm Ihr „Martyrium" seit nahezu einem Jahre war, seit dem Augenblicke, da Sie Regierungschef geworden waren! . . . Man ersparte Ihnen auch solche Unannehmlichkeiten nicht, von denen es einem ehrlichen Menschen schwer am Herzen wird. Ich will diese Wunden nicht auffrischen. Doch was hatte der Sejm damit gemein? Seine „Larvenhaftigkeit" oder seine „Entartung"?

Ich denke diesmal daran zu behaupten, daß unser Sejm das Ideal eines Parlaments sei. Er hat — wie alle Parlamente — viele schlechte, aber auch viele gute Seiten. Er ist die Vertretung einer Nation, welche in der Knechtschaft, im Analphabetismus und im Elend aufgewachsen ist. Ebenso wie diese Nation hat auch deren Vertretung — neben Mängeln — auch viele Geduld, viel Hingabe an eine wohlwollende und gesetzte Leitung, was eine positive Eigentümlichkeit ist. Wenn die polnische Nation z. B. zwei Generationen hindurch gerechte Richter den Geschworenengerichten geben und die Oberste Gerichtsgewalt ausüben konnte, — muß sie nicht aus Tölpeln und Verbrechern bestehen. Diese Nation besitzt viel Idealismus, wiewohl der bisherige Mangel an Organisation Spuren in Form eines übermäßigen Individualismus hinterlassen, und der Adel streute tief in die Seelen Dünkel und Überhebung, die sich leicht in eine äußerliche Unterwürfigkeit verwandeln. Doch im Vergleich z. B. mit den Tschechen war die polnische Nation jederzeit leichter zu regieren. Man muß sie aber gerecht regieren. **Das Versetzen von Fußtritten, Schlägen, das tägliche Beschimpfen, die Herabwürdigung und Demütigung der Bürger können in Polen und nirgends in der Welt eine Regierungsmethode darstellen.**

Würden Sie, Herr Professor, beim Schreiben Ihrer Erinnerungen Ihren erlauchten Geist mit der Erwägung auch dieser Materien befassen?

Ignacy Daszyński.

Kein Verbot der Mai-Umzüge.

Warschau, 12. April. (Eigene Drahtmeldung.) Wie die Telegraphen-Agentur „Preß" erfährt, sei an maßgebenden Stellen beschlossen worden, ein Verbot der für den 1. Mai geplanten Umzüge nicht zu erlassen. Die Sicherheitsbehörden sollen den Leitern der Veranstaltungen die Verantwortung für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung überlassen.

*

In Berlin gilt das Verbot.

Berlin, 13. April. PAT.) Das Berliner Polizeipräsidium hat beschlossen, dis gegenwärtig verpflichtende Verbot der Veranstaltung von Demonstrationsumzügen und Versammlungen unter freiem Himmel auch für den 1. Mai aufrecht zu erhalten. Die Krawalle, die die Kommunisten am vergangenen Donnerstag in den östlichen Stadtteilen Berlins inszeniert hatten, sollen das Berliner Polizeipräsidium (das bekanntlich von einem Sozialdemokraten geleitet wird. D. R.) zu diesem Entschluß bewogen haben.

Danziger Politik.

Die dementierte Zalewski-Denkschrift vor dem Danziger Volkstag.

Der Danziger Volkstag behandelte am vergangenen Mittwoch die Große Anfrage der Deutschnationalen über die bekannte polnische Denkschrift über die Politik Polens gegenüber Danzig. Im Namen der Regierung erklärte Senatspräsident **Dr. Sahm,** daß die Danziger Regierung angesichts der drei amtlichen polnischen Dementis keinerlei Möglichkeit habe, bei der polnischen Regierung um nähere Aufklärung vorstellig zu werden.

Was im übrigen die Politik der Danziger Regierung Polen gegenüber angehe, so stelle sie sich loyal auf den Boden der durch den Vertrag von Versailles geschaffenen Verhältnisse und der zur Durchführung dieses Vertrages zwischen Danzig und Polen geschlossenen Verträge, und erwarte von der polnischen Regierung, daß sie die staatliche Selbständigkeit und den allseitig anerkannten deutschen Charakter der Freien Stadt Danzig achte. Aus erklärlichen außenpolitischen Gründen vermied es der Senatspräsident, auf die von den Deutschnationalen gestellte Frage positiv zu antworten, ob die Regierung sich bewußt sei, daß Polen nach den in der Denkschrift aufgestellten Richtlinien handle.

In der Aussprache legte der ehemalige deutschnationale Senatsvizepräsident **Dr. Ziehm,** der als Wortführer der Opposition sprach, dar, wie sehr, dem Eingeständnis des polnischen Ministers Strasburger in seinem „sogenannten Dementi" entsprechend, die Politik der polnischen Regierung Danzig gegenüber sich mit der Denkschrift decke. Polen lege es darauf an, durch wirtschaftliche Fesseln die Freie Stadt immer fester an Polen zu knüpfen und eine Rückkehr Danzigs zum Reich zu verhindern. Angesichts des Ernstes der Lage bestünde zwischen der Opposition und der Regierung keine Meinungsverschiedenheit, soweit die Abwehr derartiger polnischer Absichten auf Danzig in Frage käme. Alle Danziger müßten sich gegen die von Polen drohende Gefahr zusammenschließen, keine Vogel-Strauß-Politik betreiben und sich durch polnische schöne Redensarten nicht betören lassen.

Der Abgeordnete **Weiß** als Redner des in der Regierung vertretenen Zentrums betonte gleichfalls, daß die schönen Worte Polens über die Verständigungspolitik mit ihren innern Vorbehalten das Zentrum über die wahren Ziele der polnischen Regierung nicht zu täuschen vermöchten. Wenn man auch die Erklärungen Strasburgers hinnehmen müsse, so liege die entscheidende Bedeutung auf der Tatsache, daß er selbst zugebe, die Denkschrift entspreche in wichtigsten Punkten der polnischen Politik.

Auch der Redner der Sozialdemokraten betonte, daß die Denkschrift jedem, der mit der Danziger Lage genauer vertraut sei, nichts Neues gesagt habe.

Der Senatspräsident Dr. Sahm erklärte im Anschluß daran, daß er den deutschnationalen Antrag begrüße, die Denkschrift dem Hauptausschuß zu überweisen, wo die Regierung gewillt sei, die an sie gestellten Fragen über ihre Politik Polen gegenüber rückhaltlos zu beantworten. Im Hauptausschuß des Volkstages wird die Denkschrift somit Gegenstand eingehender Erörterungen sein.

*

Das Stahlhelmverbot.

Wir hatten bereits kurz berichtet, daß der Danziger Senat die Abhaltung eines Stahlhelm-Tages in Danzig verboten hat. Der Stahlhelm-Tag, der alle Delegationen dieses Verbandes aus den östlichen Provinzen des Reiches und aus Danzig zusammenführen sollte, wird jetzt in Königsberg unter der Bezeichnung „Danziger Stahlhelmtag" begangen werden. In rechtsstehenden Kreisen Danzigs ist man über das Verbot besonders deshalb erregt, weil der Danziger Senat eine Tagung des politisch links eingestellten „Reichsbanner Schwarz-rot-gold" auf Danziger Staatsgebiet ruhig zulassen will. Außerdem weist der Stahlhelm darauf hin, daß es bei seiner vorhergehenden Danziger Tagung völlig ruhig und diszipliniert zugegangen sei und daß es auch nicht zu den geringsten Zusammenstößen, weder mit den Parteien der Linken, noch mit der 4 Prozent betragenden polnischen Minderheit, gekommen sei.

Die deutschnationale Fraktion des Danziger Volkstages hat nunmehr eine große Anfrage an den Senat gerichtet, um Aufklärung darüber zu erhalten, welche Gründe die Danziger Regierung zu dem Verbot veranlaßt haben. Die liberale „Danziger Zeitung" begleitet diese Anfrage der Gegenpartei mit folgendem Kommentar:

„Angesichts der Pressekampagne über das Stahlhelmverbot im Reich, erscheint es uns doch geboten, daß die deutschnationale Interpellation so rasch als möglich im Volkstag zur Behandlung kommt, damit der Regierung die Gelegenheit geboten wird, vor der breiten Öffentlichkeit die Gründe, die zu diesem Verbot veranlaßt haben, darzulegen. Je rascher die Aufklärung erfolgt, um so leichter wird es möglich sein, die von den interessierten Kreisen in die Presse lanzierten Artikel zu entkräften, und die Debatte über das Verbot in einen Rahmen zu bringen, der den Interessen Danzigs weniger abträglich ist.

„Wie man auch zu dem Verbot stehen mag, so wird man doch nicht umhin können, angesichts der außerordentlich schwierigen außenpolitischen Lage der Freien Stadt die Sorge der Danziger Regierung zu verstehen. So sehr uns Danzigern der Besuch aus dem Reiche immer erwünscht sein wird, so wird man es doch verstehen können, wenn der Senat die Auffassung haben sollte, daß ein so gefährdetes Vorpostengebiet, wie es Danzig ohne Frage im großen deutschen Kulturgebiet ist, nicht der Ort sein darf, an dem innerdeutsche Streitigkeiten ausgefochten werden dürfen. Wir sind der festen Überzeugung, daß es den führenden Kreisen im Danziger und deutschen Stahlhelm ferngelegen hat, in Danzig nach dieser oder jener Seite hin provozierend zu wirken. Aber wer kann die sichere Gewähr dafür bieten, daß es bei einem Zusammenströmen von so großen Massen nicht doch ungewollt zu Konflikten kommt, die hinterher aus der Welt zu schaffen nur unter großen Schwierigkeiten möglich sein wird. Die vielen Kundgebungen und Demonstrationen der Nachkriegszeit haben zur Genüge gezeigt, wie oft Zwischenfälle von der Gegenseite künstlich geschaffen wurden, um daraus für die eigenen Interessen Nutzen zu ziehen.

„Die schwer um ihr Deutschtum ringende Freie Stadt Danzig sollte für jeden Deutschen, ganz gleich welcher Parteirichtung, ein viel zu heiliger Boden sein, als daß man ihn zur Austragung innerpolitischer deutscher Gegensätzlichkeiten benutzt. Wir bedauern es, daß es nicht möglich war, den Streit um die Stahlhelmtagung in aller Stille zu bereinigen. Der Kampf, der sich jetzt in aller Öffentlichkeit abspielt, ist wahrlich nicht dazu angetan, den deutschen Interessen Danzigs zu nützen. Jetzt, da aber der unglückliche Zwist entstanden ist, erscheint es uns doch angezeigt, daß auch über die Vorverhandlungen zwischen Senat und Stahlhelm nähere Einzelheiten bekanntgegeben werden, damit man sich ein Bild davon machen kann, ob das Verbot nötig war oder nicht. Aufklärung fordern wir auch darüber, ob es den Tatsachen entspricht, daß ein zu Pfingsten in Danzig geplanter Reichsbannertag gestattet worden ist. Sollte das der Fall sein, dann müssen wir allerdings mit dem Stahlhelm darin übereinstimmen, daß dann eine Beugung des Rechts zugunsten einer anderen, den Sozialdemokraten genehmeren Organisation erfolgt ist. An die deutschliberalen Mitglieder im Senat richten wir die Forderung, daß sie sich einer solchen etwaigen Absicht entschieden entgegenstellen, denn ein Messen mit zweierlei Maß würde tatsächlich den liberalen Traditionen der Freien Stadt Danzig ins Gesicht schlagen."

Die Einigung der alliierten Sachverständigen.

Nach Meldungen aus Paris haben sich die alliierten Sachverständigen in Paris über die an Deutschland zu stellenden Forderungen geeinigt und diese Ziffern den deutschen Sachverständigen am Sonnabend in einem Memorandum mitgeteilt. Offiziell ist der Inhalt des Memorandums noch nicht veröffentlicht. Nach den Berichten der Pariser Presse sollen die geforderten Jahreszahlungen (Annuitäten) mit 1,8 Milliarden beginnen, progressiv auf 2,4 Milliarden steigen und nach 37 Jahren sich auf 1,7 Milliarden halten. Pertinax errechnet eine Durchschnittsjahreszahlung von 2,2 bis 2,3 Milliarden für 37 Jahre, „Petit Parisien" ein Kapital von 37 bis 38 Milliarden, davon 25 Milliarden für die interalliierten Schulden und 12 bis 13 Milliarden für die Tribute. Frankreich würde für eigentliche Tribute 7 Milliarden Goldmark = 40 Milliarden Franken erhalten.

Pertinax bemerkt im „Echo de Paris", der Zahlungsplan sei weder in bezug auf die Zahlen noch in seinen Modalitäten das letzte Wort der Gläubigerdelegationen. Die meisten französischen Blätter behaupten, Dr. Schacht werde sich nach Entgegennahme der neuen Vorschläge möglicherweise zu einer Konferenz mit der Regierung nach Berlin begeben.

An zuständiger Stelle in Berlin wird mit Nachdruck betont, daß die genannten Zahlen für Deutschland auf keinen Fall eine Diskussionsgrundlage bilden können. Eine Ermäßigung der Dawes-Annuität um durchschnittlich 500 Millionen könnte nie und nimmer einen Ausgleich für die Zugeständnisse bilden, die die Alliierten von Deutschland verlangen, nämlich die Verlängerung der Zahlungsfrist von 37 auf 58 Jahre, die Aufgabe des Transferschutzes und die Kommerzialisierung der Reparationsschuld.

Wie die „Voss. Ztg." schreibt zu der Rechnung der Alliierten, scheint „der einzige Lichtblick in dieser mehr als trüben Situation in der Tatsache zu liegen, daß das Memorandum lediglich die Unterschriften der vier Gläubigerdelegationen, nicht aber die des Konferenzvorsitzenden Owen D. Young trägt, der an allen ihren Beratungen während der abgelaufenen Woche teilgenommen hat.

Man wird daraus den Schluß ziehen dürfen, daß Owen D. Young es abgelehnt hat, sich mit den Forderungen der Gläubigerländer zu identifizieren, die in der Tat für Deutschland nicht nur unannehmbar, sondern undiskutabel sind."

Amerika gegen die Sachverständigenbeschlüsse.

Die vorstehend geäußerte Ansicht, daß die Amerikaner sich nicht mit den Beschlüssen identifizieren, hat rasch ihre Bestätigung gefunden, wie sich aus den folgenden Meldungen ergibt:

Amerika gegen die Sachverständigenbeschlüsse. Konferenzen in Washington.

Paris, 15. April. (Eigene Drahtmeldung.) Wie der „Newyork Herald" aus Washington meldet, fand im Anschluß an eine eineinhalbstündige Besprechung im Weißen Hause zwischen Hoover, Stimson und Mellon eine einstündige Besprechung zwischen Stimson und Mellon statt zur Vorbereitung einer Denkschrift über die Haltung der amerikanischen Regierung, die für Young und Morgan bestimmt ist. Es ist zwar nicht bekannt geworden, ob die Vereinigten Staaten sich gezwungen sehen werden, endgültig Stellung zu den deutschen Jahreszahlungen zu nehmen, aber man betrachtet es als bezeichnend, daß eine deutsche Gesamtschuld durch den Sachverständigenausschuß festgesetzt wurde, die, wie in Washington erklärt wird, sowohl von Young wie auch von Morgan für zu hoch erachtet wird.

Für Deutschland unannehmbar.

Berlin, 15. April. (Eigene Drahtmeldung.) In Pariser politischen Kreisen sieht man mit Spannung der für den heutigen Montag vormittag einberufenen Vollsitzung des Sachverständigenausschusses entgegen. Allgemein ist man der Überzeugung, **Dr. Schacht** werde den von den Alliierten aufgestellten Zahlungsplan als **unannehmbar bezeichnen.**

Ratifizierung des deutsch-russischen Schiedsvertrags.

Berlin, 13. April. (PAT.) Reichsaußenminister Stresemann und der Botschafter der Sowjet-Union Krestynski haben gestern mittag im Auswärtigen Amt den Austausch der Ratifikationsurkunden über den deutsch-russischen, am 25. Januar d. J. in Moskau unterzeichneten Schiedsvertrag vollzogen. Damit ist dieser Vertrag rechtskräftig geworden.

*

Vor Tschitscherins Heimkehr.

Berlin, 13. April. (PAT.) Dem „Berliner Tageblatt" zufolge ist der sowjetrussische Außenkommissar Tschitscherin, der sich bisher in einem Berliner Sanatorium aufhielt, aus Deutschland abgereist. Trotzdem seine Kur noch nicht beendet ist, hat sich Tschitscherin entschlossen, sie zu unterbrechen, um nach Moskau zurückzukehren. Vor seiner Abreise machte Tschitscherin dem Reichsaußenminister Stresemann einen Abschiedsbesuch.

Aus anderen Ländern.

Die russisch-rumänische Konferenz kommt nicht zustande.

Bukarest, 12. April. (PAT.) Die Vorbereitungen für die rumänisch-sowjetrussische Konferenz sind von rumänischer Seite bereits beendet. Diese Konferenz, die am 24. März in Akkerman (Beßarabien) stattfinden sollt, wurde vertagt, da der Dnjestr aus den Ufern getreten war. Im Ergebnis der Korrespondenz, die zwischen Rumänien und den Sowjets geführt wurde, wählte man als zweiten Termin der Konferenz den 8. April. Die russische Delegation traf jedoch nicht ein. Man bringt diese Tatsache in Zusammenhang mit der schwierigen Situation in der Ukraine, um so mehr als auch der Kommandant der ukrainischen Truppen, Seplewski, Mitglied der russischen Delegation sein sollte.

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Thorn.

Über „Goethe und Polen" wird auf Einladung des Coppernicus-Vereins Herr Prof. Wudikanowicz-Krakau Dienstag 8 Uhr im Dt. Heim sprechen. Karten bei Oskar Stephan. (5255 * *

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 15. April.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet leichte Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Arbeiterdichtung der Gegenwart.

Der letzte Deutsche Abend" in dieser Veranstaltungssaison am Freitag im Gemeindehaus behandelte die Arbeiterdichtung der Gegenwart, d. h. nicht die soziale Dichtung, sondern Dichtung von Arbeitern. Vortragender war Studienrat Klemenz. Als Einführung für den Abend wurde das große Wort 1. Korinther 13 von der Liebe vorgetragen. Die Zuhörer durften tiefe Einblicke tun in das Seelenleben, die Weltanschauung, das Menschentum des Arbeiters, der zu dem ungeheuren Erleben des Weltkrieges Stellung nimmt und sich seiner tiefen Verbundenheit mit Heimat und Vaterland bewußt wird. Der weiche Österreicher Alfons Petzold ringt nach Versöhnung, sieht auch im Feinde den Bruder. Die starke Kampfnatur Max Barthels aus Loschwitz findet tief erschütternde Klänge für sein seelisches Erleben, dem Bekanntesten von allen, dem rheinischen Kesselschmied Heinrich Lersch, der der christlichen Arbeiterbewegung angehört, verdanken wir eine Fülle der schönsten Kriegsgedichte, aus denen besonders seine innige Gottverbundenheit hervortritt. Carl Bröjer, der jetzt als sozialistischer Redakteur in Nürnberg lebt, ist vornehmlich durch sein Kriegsgedicht bekannt geworden, in dem er sein Bekenntnis für das Vaterland mit den Worten ablegt: „Daß dein ärmster Sohn auch dein getreuester war." Zuletzt kommt der Friese Engelke zur Besprechung, der noch an einem der letzten Tage vor dem Kriegsende fällt. In ihm geht dem deutschen Volke ein besonders starkes Talent und auch ein besonders wertvoller Mensch verloren. Er fand ganz eigene Töne, in denen er den Rhythmus der Technik zum Ausdruck brachte, wie z. B. in seinem Gedicht: Die Lokomotive. Aber auch als Lyriker zeigte er sich durchaus selbständig und von großer Eigenart, wie es sein „Herbstlied für zwei" zeigt.

Der Vortragende ließ seine Zuhörerschaft all diese Klänge selbst nachempfinden, indem er eine größere Anzahl von Gedichten mit tiefem Verständnis eindrucksvoll vortrug. Die Andacht, mit der man ihm lauschte, war der beste Beweis, daß die Dichtungen Leben gewonnen hatten.

Das Orgelspiel von Herrn Hopp, das den Vortrag einleitete und abschloß, verstärkte die Wirkung. Ganz gewiß hatte der Redner das Abends Recht, als er von den Deutschen Abenden sagte, daß sie nicht nur volksbildend, sondern viel mehr Volk bildend seien. Denn sicher pulste das Gefühl des Gemeinschaftserlebens durch die Zuhörerschaft. Zu bedauern war nur, daß der Besuch ein so mäßiger war.

§ **Scharfschießen.** Am 17. d. M. veranstaltet das 61. Infanterie-Regiment auf dem Schießplatz in Jagdschütz Scharfschießen. Die Zugangsstraßen sind durch Mili[illegible]rposten gesichert.

Bei Herzleiden und Aderverkalkung, Neigung zu Gehirnblutungen und Schlaganfällen sichert das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser leichten Stuhlgang ohne Anstrengung. Wissenschaftliche Beobachtungen in den Kliniken für Krankheiten der Blutgefäße haben ergeben, daß das Franz-Josef-Wasser namentlich älteren Leuten sehr ersprießliche Dienste leistet. In Apotheken u. Drog. erhältl. (2323

m. **Dirschau (Tczew)**, 14. April. In der letzten Nacht drangen Diebe in den Keller eines Hauses an der Hallerastraße ein und entwendeten Kartoffeln und Brennmaterial. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet. — Auf dem letzten Wochenmarkt wurden folgende Preise notiert: Butter 2,70—3, Eier 2—2,20, Schweinefleisch 1,50—1,70, Rindfleisch 1,30—1,40, Zwiebeln 0,20, Äpfel 0,60—1, Salat 0,30 pro Kopf, Radieschen 0,30 das Bund, Hühner 5, Aale 4, Hechte 2,50, Schleie 3, Kartoffeln 6—7 Zloty. — Auf dem Schweinemarkt war wenig Ware vorhanden. Für Absatzferkel forderte man 30—40 Zloty das Paar, für Läuferschweine bis 1 Zentner 0,90—1 pro Pfund. Der Umsatz war nicht bedeutend.

ch. **Konitz (Chojnice)**, 13. April. Aus der hiesigen Besserungsanstalt sind sechs Zöglinge entwichen, der eine davon barfuß. Die eingeschlagene Richtung der flüchtigen Burschen konnte nicht festgestellt werden. — Entlaufen ist dem Besitzer Alfons Okonek aus Schlagenthin das Dienstmädchen Marie Kierski von hier. Meldungen über den Aufenthalt des Mädchens wolle man der Polizei mitteilen. — Der Arbeiter Bronislaw Szykowski aus Dirschau, zurzeit in Untersuchungshaft, mehrmals vorbestraft, hatte sich vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten, weil er im Februar 1929 eines Nachts das Schaufenster des Uhrmachers Looh aus Kamin zertrümmerte und aus dem Fenster Wertsachen im Werte von 500 Zloty stahl. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis. — Die staatliche Oberförsterei Chotzenmühl hiesigen Kreises verkauft am Montag, 22. April, um 10 Uhr vormittags im Lokale Paluszkiewicz in Konarzyn Nutz- und Brennholz aus den Förstereien Grünhütte, Fuchse, Chotzenmühl, Kupfermühl und Lukenin gegen Barzahlung. Die Verkaufsbedingungen werden am Tage des Verkaufs bekannt gegeben.

Unsere Postabonnenten

werden gebeten, dem Briefträger, der in diesen Tagen wegen der Abonnements-Erneuerung vorspricht, den Bezugspreis für Mai-Juni oder für den Monat Mai gleich mitzugeben. Nur dann kann auf ungestörten Fortbezug der Zeitung nach dem 1. Mai gerechnet werden. Der Briefträger nimmt auch Neubestellungen entgegen.

a. **Schwetz (Swiecie)**, 13. April. Mit vorschreitender Jahreszeit wird die Belebung des Wochenmarktes immer stärker. Der heutige Sonnabend-Wochenmarkt war äußerst gut beschickt und auch besucht. Die Butterzufuhr war recht reichlich und wurde, wie am letzten Markt, 2,40 bis 2,50 pro Pfund gezahlt. Eier waren zu 2—2,20 pro Mandel zu haben. Ferner kostete: Glumse 0,40, Tilsiterkäse 2—2,20, Pflaumenmus 1, Backobst 0,80—1, weiße Bohnen 0,40, Kocherbsen 0,30, rote Rüben 0,20, Wruken 0,15, Mohrrüben 0,20, Zwiebeln 0,40, Weißkohl 0,25, Blaukohl 0,30 das Pfund. Von frischem Gemüse gab es Kopfsalat, wofür aber 0,30 für ein Staudchen verlangt wurde, frischen Schnittlauch für 0,20 pro Bündchen. An den Blumenständen gab es viele blühende Topfpflanzen, sowie die ersten Schneeglöckchen und Veilchen mit 0,50 das Sträußchen, Weidenkätzchen mit 0,30 pro Bund. Sehr besetzt war der Markt mit Sämereien aller Art, sowie jungen Obstbäumen und Sträuchern. Das Angebot in Kartoffeln ist sehr reichlich, der Zentner kostete 5 Zloty. Der Geflügelmarkt war leer, es waren einige Hühner und Hähne für 3—7 zu haben. Der Fleischmarkt war gut beliefert, es wurden die alten Preise notiert. Eine Einspännerfuhre Spaltholz wurde mit 12—14 Zloty bezahlt. — Der heutige Schweinemarkt war nur mäßig beliefert. Da die Preise für Fettschweine sehr in die Höhe gegangen sind, haben auch die Preise für Ferkel und Läufer angezogen. Man verlangte für kleine Absatzferkel 60 bis 70 Zloty, für etwas größere 70—80 Zloty pro Paar, für mittlere, sogenannte Läufer, 60—70 Zloty pro Stück. — Das Hochwasser ist so weit gefallen, daß auch das Schwarzwasser wieder in seine Ufer getreten, die Brücke wieder gelegt worden ist und der Verkehr zwischen Altstadt und Neustadt wieder ungehemmt vonstatten gehen kann.

Freie Stadt Danzig.

* **Eigenartiger Selbstmord.** Wir berichteten in unserer letzten Ausgabe, daß am Donnerstag abend in der Gr. Allee vor der Sporthalle die 19jährige Irma Lucht aus Langfuhr von einem unbekannt gebliebenen Personenauto überfahren und so schwer verletzt worden ist, daß sie auf dem Transport zum Städtischen Krankenhaus verstarb. Wie die angestellten polizeilichen Ermittelungen ergeben haben, handelt es sich dabei um keinen Unglücksfall, sondern um einen Selbstmord, dessen Grund in unerquicklichen Familienverhältnissen zu suchen sein dürfte. Die aus dem Leben Geschiedene hatte am Donnerstag mit ihrem Vater, dem Schneidermeister L. in Langfuhr, einen Streit, den sie sich derartig zu Herzen nahm, daß sie Selbstmordabsichten äußerte. Sie wurde dann mit einem Einschreibebrief zur Post geschickt und hat bei dieser Gelegenheit anscheinend ihre Absicht ausgeführt, indem sie sich vor ein Auto warf, was auch von zwei Zeugen beobachtet worden ist. Das betr. Auto ist noch nicht ermittelt. †

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

P. R. O. Für die 3500 Mark können 15 Prozent = 648,15 Zł. verlangt werden. Dazu die Zinsen vom 1. 1. 25 an zu dem alten Zinssatze. Da wir den letzteren nicht kennen, können wir Ihnen den Zinsertrag nicht angeben.

Nr. 100. Maßgebend das Datum des Kaufvertrages (November 1916). Die deutsche Mark stand damals 1,00 Mark = 1 Zloty, so daß die 12 000 Mark gleich sind 11 009 Zloty. Das Grundstück resp. der jetzige Eigentümer, nämlich der polnische Fiskus, ist nur für 18¾ Prozent haftbar; für den Rest (etwa 40 Prozent) haftet der persönliche Schuldner, d. h. Ihr Käufer.

Bromberg, Dienstag den 16. April 1929.

Pommerellen.

Ein deutscher Schriftleiter im Gefängnis.

Der Schriftleiter des in Dirschau herausgegebenen „Pommereller Tageblatt", Carl O b u ch, hat seine vierzehntägige Gefängnisstrafe angetreten, zu der er durch das Stargarder Bezirksgericht wegen eines am 6. Mai 1928 erschienenen Artikels „Polen und Litauen" verurteilt worden war.

15. April.

Graudenz (Grudziądz).

× **Öffentliche Ausschreibung.** Vom Magistrat (Bauamt) wird der Bau eines Gebäudes für die Freiwillige F e u e r w e h r in der ul. Józefa Piłsudskiego (früheren Starosteistraße) in unbeschränkter Submission ausgeschrieben. Formulare zu Kostenanschlägen, wie auch die Bedingungen sind gegen Erstattung der Kosten während der Dienststunden von 8—15 Uhr im Bauamt zu erhalten. Dort können auch nähere Auskünfte eingeholt sowie die betreffenden Pläne eingesehen werden. Bewerbungen sind in versiegeltem Umschlag mit der Aufschrift „Oferta na budowę domu strażackiego" bis Dienstag, 23. April, 14 Uhr, dem genannten Amt einzureichen, wo zu dieser Zeit die Öffnung der Offerten in Gegenwart etwa erschienener Bieter stattfinden wird. Das Recht der freien Auswahl unter den Reflektanten, der Verteilung der Arbeiten unter mehrere Bewerber oder der Nichtberücksichtigung aller Offerten behält sich die vergebende Behörde vor. *

× **Straßenunfall.** Beim Einlenken eines von zwei Personen besetzten Motorrades aus der Bahnhof- in die Rehdenerstraße gelang es am Freitag nachmittag dem Führer nicht, einem entgegenkommenden Lastwagen auszuweichen. Infolgedessen gerieten die beiden Gefährte aneinander, die Radler stürzten herab und wären unbedingt schwer verletzt worden, wenn nicht sowohl Wagen wie Motorrad ein langsames Fahrtempo innegehalten hätten, so daß die Wucht des Zusammenpralls sehr gemildert wurde. So kam denn der Führer des Rades mit leichten Verletzungen im Gesicht davon, während sein Kamerad völlig unverletzt blieb. Das Motorrad wurde dagegen ziemlich erheblich mitgenommen. *

pr. **Der Sonnabend-Wochenmarkt** war vom prächtigen Wetter begünstigt und daher außergewöhnlich stark beschickt und besucht. Besonders groß war das Angebot in Butter, die im Preise von 2,80—3,00 auf 2,40—2,60 zurückging. Eier kosteten 2,20—2,30 pro Mandel, Quark 0,50 pro Pfund. Auf dem Geflügelmarkt verlangte man für Suppenhühner 4,50 bis 7,00 pro Stück. Lebende Puten kosteten 1,00 pro Pfund, für ein geschlachtetes 16 Pfund schweres Tier wurde 16,00 gefordert. Auf dem Gemüsemarkt kosteten Radieschen 0,40 bis 0,50 pro Bündchen, Salat 0,30—0,50 pro Kopf, Rotkohl 0,35—0,40, Weißkohl 0,30—0,35, Wrucken 0,15, Mohrrüben 0,25, Rote Rüben 0,20—0,25, Zwiebeln 0,35—0,45, weiße Bohnen 0,70, Erbsen 0,40, Sellerie 1,00 pro Pfund. Für Äpfel zahlte man 0,20—1,20 je nach Güte. Auf dem Fischmarkt gab es Hechte für 1,80, Bressen für 1,00—1,50 und Barse für 1,00. Viel angeboten wurden wieder Tulpen, Narzissen und Goldlack in Töpfen und Sträußen. Ein Topf kostete 1,00 bis 3,00 und ein Strauß 0,50—1,00, kleine Sträußchen Schneeglöckchen wurden für 0,10—0,15 verkauft. *

× **Freund Adebar ist da!** Seit Mitte voriger Woche weilen auch die Störche wieder in unserer Gegend. In der Grupper Gegend wurden sie bereits Donnerstag bemerkt; andernorts, z. B. in Klodtken, bezog Langbein erst Sonnabend seine alte Wohnung auf der Scheune. Von dem Erscheinen zweier Exemplare der seltenen schwarzen Störche wurde allerdings aus der Löbauer Gegend schon vor acht Tagen berichtet. Reichlich spät sind die gern gesehenen Stelzenvögel diesmal zu uns gekommen. Vielleicht haben sie instinktiv gespürt, daß der europäische Frühling anno 1929 zu früherem Verlassen des warmen Südens keineswegs anreizte. *

× **Ein guter Fang der Kriminalpolizei.** Ein gefährlicher Warschauer Kassenschrankeinbrecher wurde am Freitag in der Person des 41jährigen Bronisław Sokołowski von der hiesigen Kriminalpolizei festgenommen. Sie ermittelte ihn auf der Culmer Vorstadt in einer dortigen, von solch dunklen Gesellen öfters aufgesuchten Spelunke. Vor wenigen Tagen erst hatte der Verbrecher, der wegen Kassenberaubungen schon wiederholt bestraft worden ist, das Zuchthaus verlassen. Auch in Graudenz wollte er ohne Zweifel seinem lichtscheuen Gewerbe nachgehen, obwohl er von dem hiesigen „Geschäftsfelde", seiner Aussage gegenüber der Polizei gemäß, keine hohe Meinung hatte. Angeblich beabsichtigte er dafür in Danzig eine Gastrolle zu geben, wo ihm erfolgreichere Arbeit zu winken dünkte. Von Graudenz aus wurde der Verhaftete nach Białystok transportiert, wo er sich wegen Geldschrankberaubung, die er nach der Verbüßung einer Gefängnisstrafe daselbst verübt hat, vor Gericht zu verantworten haben wird. *

× **Gefundene Gegenstände.** Auf dem Amt für Ordnung und öffentliche Sicherheit lagern folgende gefundene Gegenstände: Zwei Bund Schlüssel, ein Hypothekenbrief, 1,60 Meter Leinwand, eine Brille, ein Schlüssel, ein Jeton und Korallen. Die Verlierer können ihr Besitztum daselbst wieder in Empfang nehmen. *

× **Ein „anrüchiger" Diebstahl.** Alles und jedes, das nur irgendwie transportabel ist, erscheint den Langfingern begehrenswert. Da war einer des Glaubens, daß auf fremdem Mist die eigenen Kartoffeln auch ganz gut gedeihen. Und so machte sich dieser gewissenlose Patron die Mühe, vom Felde des Bürgers Viktor Słomiński, wohnhaft Bischoffstraße (Św. Wojciecha), das zwar nicht lieblich duftende, jedoch zur Hebung der Bodenfruchtbarkeit sehr notwendige Material zu stehlen und damit sein Land selbst zu düngen. Vor Gericht wird er sich für seine „anrüchige" Tat zu verantworten haben. *

× **Gestohlene Wertpapiere.** Dem 1. Polizeikommissariat zeigte am Freitag der Brüderstraße (Bracka) Nr. 4 wohnhafte Reisende Ernst Brandenburger an, daß ihm in einer Restauration in der Culmer Vorstadt eine Ledermappe, in der sich staatliche Obligationen im Werte von 18 000 Złoty befanden, gestohlen worden sei. Von der Polizei wurde sofort eine Untersuchung eingeleitet. *

n **Aus dem Kreise Graudenz,** 13. April. F e u e r brach am letzten Donnerstag gegen 7 Uhr abends in dem Leutewohnhaus auf dem am See gelegenen Gehöft des Besitzers Zawacki aus. Der Feuerwehr, die schnellstens zur Stelle war, gelang es dank tüchtigem Eingreifen, den Brand in etwa zweistündiger Arbeit zu unterdrücken. Es ist nur das Strohdach des Hauses zerstört worden. Das Mobiliar der Bewohner blieb völlig erhalten.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Lachen und weinen werden die Zuhörer bei dem am Donnerstag, **dem 18. April, im Gemeindehause stattfindenden Vortragsabend von Dora Ottenburg vom Danziger Stadttheater,** denn die große Künstlerin versteht das Publikum mitzureißen, wir müssen herzhaft lachen bei den fröhlichen Vorträgen, die ernsten Vorträge versteht sie so ergreifend zu gestalten, daß uns die Tränen in die Augen treten. Da die Künstlerin außerdem ganz selbstlos zugunsten des Neubaues des Gymnasiums des Deutschen Schulvereins spricht, kann wohl damit gerechnet werden, daß ihr der Beifall aus einem ausverkauften Haus entgegengebracht wird. Der Billettverkauf findet nur im Geschäftszimmer der Deutschen Bühne, Mickiewicza 15, statt. (5017 *

Thorn (Toruń).

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Sonnabend früh 2,77 Meter über Normal, ist mithin um 15 Zentimeter gegen den Vortag zurückgegangen. * *

t **Bevölkerungsbewegung.** Im Monat März registrierte das Thorner Standesamt 121 eheliche Geburten (61 Knaben, 60 Mädchen), 23 uneheliche Geburten (12 Knaben, 11 Mädchen) und 5 Totgeburten; ferner 78 Sterbefälle (28 Personen über 60 Jahre, 28 Personen von 20—60 Jahren, eine Person zwischen 10 und 20 Jahren, ein Kind zwischen 2 und 10 Jahren und 20 Kinder unter zwei Jahren). Eheschließungen wurden 15 vollzogen. — In demselben Monat wurden auf dem Polizeikommissariat angemeldet 710 Personen und abgemeldet 527 Personen. * *

‡ **Zeitungsbeschlagnahme.** Die Sonntagsnummer 87 vom 14. April des „Słowo Pomorskie" verfiel wegen des Leitartikels der Beschlagnahme. * *

t **Brandstatistik.** Im Monat März wurden bei der Pommerellischen Versicherungsgesellschaft (Pom. Stow. Ubezpieczeń) in Thorn 38 Brände angemeldet, die in ihrem Zuständigkeitsbereich ausgebrochen waren und für die insgesamt 84 201 Złoty Entschädigungsgelder ausgezahlt werden mußten. Brandursache war in 6 Fällen Brandstiftung, in je 3 Fällen Funkenflug und Explosion, in 2 Fällen Übertragung, in 8 Fällen Unvorsichtigkeit und in 16 Fällen Schornsteindefekte. * *

t **Eine große politische Versammlung** der Nationalpartei (Stronnictwo Narodowe) findet am Mittwoch, 17. April, nachmittags 5.30 Uhr in „Artushof" statt. Redner sind die Herren Senator Dr. Seyda aus Posen und Abgeordneter Karol Wierczak aus Warschau. * *

‡ **Die Straßenbahnverwaltung** hat sich endlich entschlossen, die zwischen 8½ und 9 Uhr vormittags auf der Linie I verkehrenden Wagen an S c h u l t a g e n an der Ecke der Elisabeth- und Gerberstraße halten zu lassen, um die Jugend auf dem kürzesten Wege ihre in der Nähe liegenden Schulanstalten erreichen zu lassen. Wir hatten schon vor langer Zeit auf dieses Erfordernis hingewiesen, da an dieser Stelle fast täglich Knaben und Mädchen die fahrenden Straßenbahnwagen durch Abspringen verließen, wobei leicht Unglücksfälle hätten eintreten können. * *

‡ **Unbeaufsichtigt stehengelassene Gespanne** richteten dieser Tage in der Stadt zweimal Unheil an. Auf dem Neustädtischen Markt lief ein Pferd mit einem Rollwagen gegen die Tankstation von Katafias, die erheblich beschädigt wurde. Auf der Bromberger Vorstadt geriet ein Fuhrwerk auf den Bürgersteig und beschädigte Gartenmauer und Tor einer Villa. * *

‡ **Eine neue Autobusverbindung** wurde von privater Seite auf der Strecke Thorn—Unisław—Culm und zurück eröffnet. Die Autobusse verkehren in jeder Richtung täglich zweimal und benötigen für die Strecke etwa 1¾ Stunden. Der Eisenbahn dürfte durch die schnellere und bequemere Beförderung erheblich Konkurrenz gemacht werden. * *

‡ **Ein Fahrraddiebstahl** wurde zum Schaden des Seglerstraße 6 wohnhaften Jan Gehrke ausgeführt. Der Wert des gestohlenen Stahlrosses beträgt 180 Złoty. * *

‡ **Diebstahl.** Der Helena Szyplińska, Schulstraße 11 wohnhaft, wurden Schuhe und Stoffe im Gesamtwerte von etwa 400 Złoty gestohlen. * *

‡ **Tabakschmuggel.** Ein Schmuggel von 125 Zigarren deutscher Herkunft wurde hier entdeckt und der Täter festgestellt. * *

‡ **Der Polizeibericht** von Sonnabend früh meldet die Festnahme von je zwei Personen wegen Diebstahlverdachts und wegen Trunkenheit und Ausschreitungen. * *

Culmsee (Chełmża).

‡ **Ein Vieh- und Pferdemarkt** findet hierselbst am Mittwoch, 17. April, statt. ✠

d. **Alt-Busch** (Stary Las), Kreis Stargard, 14. April. T r a g i s c h e r U n g l ü c k s f a l l. Unlängst ereignete sich auf dem hiesigen Gute ein schwerer Unglücksfall, dem die neunjährige Tochter des Gutsbesitzers zum Opfer fiel. Während des Häckselschneidens kam sie auf unerklärliche Weise dem Treibriemen zu nahe und wurde von diesem erfaßt und sehr schwer verletzt. Am Abend desselben Tages verstarb das Kind unter den größten Qualen.

y. **Briesen** (Wąbrzeźno), 13. April. Der gestrige Wochenmarkt war ebenso wie der vorhergehende sehr gut beschickt und gut besucht. Auch die ersten Frühlingsboten waren erschienen, und zwar Kopfsalat und Radieschen und wurden, wenn auch noch teuer, doch gern gekauft. Butter und Eier waren gleichfalls in genügender Menge zum Kauf gestellt, so daß diese im Preise wesentlich nachgeben mußten. Es kosteten: Butter 2,50, Eier 2,00 die Mandel, Bienenhonig 2,50, Kopfsalat 0,50 der Kopf, Radieschen 0,40 das Bündchen, Enten 7—8, Suppenhühner 5—6, junge Tauben 1,50—1,80, Äpfel 0,80—1, Backobst 1,20, Zwiebeln 0,40, Petersilie 0,20, Meerrettich 0,15. Auf dem Fischmarkt waren Hechte mit 2,00, Aale 2,50, Barse mit 0,60 das Pfund erhältlich. Auch auf dem Schweinemarkt herrschte reger Betrieb und war die Nachfrage nach Ferkeln stärker als das Angebot und war die Folge, daß die Preise enorm hoch waren. Es wurden für Ferkel je nach Alter und Größe 50—70 pro Paar gezahlt. Der Markt war schon in den frühen Vormittagsstunden geräumt.

§ **Ein Tag der Verkehrsunfälle** war der vergangene Sonnabend, der das Datum des 13. April trug und der leider auch ein junges Menschleben forderte. Um 2.30 Uhr nachmittags fuhr ein mit Stroh beladener Wagen in der Karlstraße. Der dort spielende vierjährige Konrad Kaczmarek lief dem Wagen nach, um etwas Stroh herunterzuziehen. Dabei kam er zu Fall und bemerkte nicht einen zweiten kurz danach folgenden Rollwagen. Der Kutscher dieses Wagens konnte nicht mehr ausbiegen und überfuhr das Kind vor dem Hause Nr. 15 der genannten Straße; das Kind starb nach wenigen Minuten. — Gegen 1 Uhr mittags desselben Tages überfuhr das Auto PZ 44387 in der Berlinerstraße die 22jährige Teresa Kowalska, Berliner Chaussee 100 wohnhaft. Die Überfahrene trug glücklicherweise nur leichtere Verletzungen davon und konnte nach Anlegung eines Notverbandes in die elterliche Wohnung überführt werden. — Ein weiterer ähnlicher Unfall ereignete sich ebenfalls am Sonnabend um 6.45 Uhr an der Ecke Hippel- und Berlinerstraße. Dort fuhr das Auto PZ 10768 auf die aus dem Kreise Bromberg stammende 17 Jahre alte Sophie Maćkowiak, die mit einem Fahrrade sich nach Hause begeben wollte; auch sie trug leichte Verletzungen davon und wurde in die Wohnung einer in Bromberg lebenden Freundin geschafft. — Schließlich kam es noch um 6.30 Uhr abends zu einem Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und dem Auto PR 51372, wobei der Kraftwagen schwer beschädigt wurde. Personen kamen dabei nicht zu Schaden. In allen Fällen sind polizeiliche Ermittelungen zur Feststellung der Schuldfrage eingeleitet.

§ **Neue Uniformen für die polnischen Eisenbahner.** Im Warschauer Verkehrsministerium befindet sich ein Entwurf in Vorbereitung, nach dem die Uniformen der polnischen Eisenbahner vollständig geändert werden sollen. Die neue Eisenbahneruniform soll der Uniform der Beamten der Internationalen Schlafwagengesellschaft ähnlich sein. Überdies sind geflochtene Achselstücke mit den Dienstgradabzeichen vorgesehen.

§ **Bromberger Postverkehr.** Im Laufe des Monats März wurden in Bromberg aufgegeben: 1 523 486 einfache, 46 292 eingeschriebene und 853 Wertbriefe, 13 414 gewöhnliche und 539 Wertpakete, 4257 Nachnahmepakete, 1758 Postaufträge, 15 266 Überweisungen auf eine Gesamtsumme von 1 695 071 Złoty, 11 707 Anweisungen für die Postsparkasse auf eine Summe von 5 118 295 Złoty, 991 896 Zeitungen, 6941 Telegramme. Im gleichen Monat gingen in Bromberg ein: 695 086 einfache, 35 830 eingeschriebene und 823 Wertbriefe, 13 579 gewöhnliche und 2720 Wertpakete, 3745 Nachnahmesendungen, 904 Postaufträge, 21 055 Überweisungen auf eine Summe von 2 339 966 Złoty, 5589 Anweisungen an die Postsparkasse über eine Summe von 762 505 Złoty, 118 070 Zeitungen und 6397 Telegramme. Telephongespräche wurden im Berichtsmonat in Bromberg 1 335 087, Ferngespräche 52 540 geführt.

§ **Die Erhöhung der Markthallengebühren,** die, wie wir berichteten, in der letzten Stadtverordnetensitzung beschlossen wurde, hat bei den ihre Waren in der Halle feilbietenden Händlern große Empörung hervorgerufen. Die Händler haben die Absicht, ihre Verträge mit dem Magistrat zu lösen, da sie behaupten, die neuen Gebühren nicht tragen zu können. Sie verweisen darauf, daß während der vier Monate strengen Frostes das Geschäft in der Halle ganz gestanden habe und sie dadurch wirtschaftlich schwer geschädigt wurden.

§ **Der Restaurateur-Verband** für Bromberg und Umgebung besprach in seiner letzten Sitzung hauptsächlich die mit seinem Kreis-Verbandstag verbundenen Fragen. Es wurden die Delegierten gewählt und die Organisation dieses Tages, der in Kolmar stattfindet, erörtert. Ferner wurden für den Schiedsausschuß sechs Herren gewählt. Nach einer längeren Debatte über den neuen Bierreinigungsapparat „Triumph" wurde die Sitzung, die vom Vorsitzenden Kocerka geleitet wurde, geschlossen.

§ **Nach der Krankenkassenstatistik für Westpolen** vom 1. Januar 1928 betrug die Zahl der Versicherten in der Wojewodschaft Posen 412 013, in Pommerellen 164 080, zusammen 576 093. An kranken und arbeitsunfähigen Mitgliedern wurden 20 090 verzeichnet. In bezug auf die Zahl der Versicherten im Posenschen stand Posen mit 75 511 an erster Stelle; es folgten Bromberg mit 27 403 und Inowrocław mit 20 358. Der Kreis Bromberg Land zählte 10 361 versicherte Mitglieder. In Pommerellen wiesen der Seekreis 18 713, der Kreis Schwetz 16 174, die Stadt Graudenz 15 062 und die Stadt Thorn 11 449 Mitglieder auf. Achtzehn Kassen (darunter Bromberg und Wirsitz) sind Mitglieder von Heimstättengartenanlagen. In Nakel, Argenau und Znin werden in kurzem Säuglingskrippen entstehen. Die Krankenkassen in Soldau, Zempelburg, Stargard, Thorn und Tuchel führten Speisungen von Kindern im vorschul- und schulpflichtigen Alter mit warmer Milch und Semmel durch.

§ **Zu einer Schlägerei** kam es am Abend des 13. d. M. in der Danzigerstraße 54 gelegenen Restauration. Dabei schlug einer der Gäste einen Zechkumpan mit einem Bierseidel so heftig auf den Kopf, daß die Rettungswache den Verletzten verbinden mußte.

§ **Verhaftet** wurden im Laufe des gestrigen Tages sechs Personen wegen Trunkenheit und eine wegen Betruges.

*

Vereine, Veranstaltungen ic.

Die Ortsgruppe Bromberg des **Verbandes deutscher Katholiken** veranstaltet am Dienstag, dem 16. d. M., abends 8 Uhr, im Zivilkasino eine Mitgliederversammlung mit nachfolgender Papstfeier. Domherr Klinke spricht über „Die Erstehung des Kirchenstaates". Unsere Mitglieder und Gönner werden herzlich eingeladen. Der Vorstand. (5111

D. G. f. K. u. W. Heute (Montag), 8 Uhr abends, im Zivilkasino Prof. Sp. Wukadinowić: **„Goethe und Polen".** Karten bei Hecht und an der Abendkasse. (5251

* * *

* **Grünfließniederung,** 15. April. Der vergangene strenge Winter hat im Tier- und Pflanzenreich unserer Gegend nicht den Schaden angerichtet, den man anfänglich befürchtet hatte. Eingegangene Tiere sind nirgends gefunden worden. Auch der Maulwurf hat den strengen Winter überlebt. Die Saaten haben den Winter auch überstanden; auch sind andere Pflanzen durch den Winter nicht vernichtet worden. — Mit der Frühjahrsbestellung wird langsam begonnen.

* **Jarotschin** (Jarocin), 14. April. Zwei Behälter mit Petroleum und Benzin gerieten in einem Maschinenschuppen des Güterbahnhofs in Brand. Der Feuerwehr ist es zu danken, daß sich das Feuer nicht weiter verbreiten konnte. Der Schaden beträgt 500 Złoty.

ll. **Krotoschin** (Krotoszyn), 15. April. Aus dem Gerichtssaal. Der Schuhmachermeister Karl Nowacki wurde wegen Beleidigung des stellvertretenden Bürgermeisters, M. Gąsiorkiewicz, zu 1 Monat Gefängnis bzw. 500 Złoty Geldstrafe verurteilt. Das Urteil unterliegt jedoch der Amnestie. Die Gerichtskosten trägt der Verurteilte. — Czesław Busza hatte den Gerichtsvollzieher Wdowczyk beleidigt und wurde gleichfalls zu 1 Monat Gefängnis resp. 150 Złoty Geldstrafe verurteilt. Auch dieses Urteil unterliegt der Amnestie.— Wegen Beleidigung hatte sich endlich der Besitzer der Bonbonfabrik, Peter Natkaniec, zu verantworten. Für beleidigende Äußerungen dem städtischen Vollziehungsbeamten Hoffmann gegenüber wurde ihm eine Geldstrafe von 50 Złoty zudiktiert.

* **Inowrocław,** 15. April. Kommissariat und nicht Kommando. Durch Verfügung des Wojewodschafts-Kommandos in Posen wurde die Bezeichnung „Kommando der Staatspolizei für die Stadt Inowrocław" in „Kommissariat der Staatspolizei für die Stadt Inowrocław" umgeändert. Dem bisherigen Kommandanten steht die Berechtigung zu, von nun ab den Titel „Leiter des Kommissariats" zu führen. Alle Sendungen und Briefe sind daher an das „Kommissariat" zu richten, da im Falle der Bezeichnung „Kommando" die Post diese Sendungen im Polizeikommando für den Kreis Inowrocław an der Zbychorastraße abgibt.

* **Ostrowo,** 15. April. Diebstahl. Vor einigen Tagen drangen unbekannte Täter in die Wohnung des Herrn Handtke auf der Zdunyer Straße und stahlen aus einer eisernen Geldkassette 5000 Złoty Bargeld, sowie Schmucksachen. Von den Dieben fehlt jede Spur. — Wie wir aus maßgebender Quelle erfahren, besteht die Absicht, einige an die Wojewodschaft Lodz grenzenden Kreise dieser einzuverleiben. Unter anderen soll auch der Kreis Ostrowo in den Bereich der Wojewodschaft Lodz fallen, was naturgemäß in Ostrowoer Kreisen berechtigte Entrüstung hervorruft. Vielleicht bleibt jedoch dieses Projekt, wie so viele andere, nur ein Projekt.

* **Posen** (Poznań), 13. April. Sabotageakte? Gestern abend erlosch plötzlich im Landesausstellungshotel „Polonia" an der ul. Grunwaldzka (fr. Auguste Viktoriastraße) das elektrische Licht für mehrere Stunden. Man vermutet einen Sabotageakt der ausständigen Monteure und Elektrotechniker. — Als gestern in der Schulstraße eine Lichtreklame für einen Kaufmann angebracht werden sollte, versuchten ausständige Monteure und Elektrotechniker die Arbeit zu verhindern. Erst die Polizei stellte die Ordnung wieder her.

in. **Szpital** (Kr. Inowrocław), 12. April. Die Masern haben hier und in den umliegenden Ortschaften stark um sich gegriffen und nach ihrem Verschwinden meistens Krankheiten anderer Organe hinterlassen, so daß viele Kinder wochenlang das Bett hüten müssen. — Infolge der naßkalten Witterung beginnt sich hier die Geflügelcholera wieder stark auszubreiten. Es sind bei einigen Landwirten über Nacht gegen 50 Hühner, brütende Gänse und anderes Geflügel eingegangen. Es empfiehlt sich daher, dem Trinkwasser des Federviehs kleine Mengen Lysol, Brennspiritus oder auch Salzsäure beizumischen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 15. April.

Krakau + —, Zawichost + 2,70, Warschau + 2,16, Plock + 2,26 Thorn + 2,74, Fordon + 2,73, Culm + 2,63, Graudenz + 2,91, Kurzebrak + 3,19, Pieckel + 2,84, Dirschau + 2,92 Einlage + 2,60, Schiewenhorst + 2,64.

Wirtschaftliche Rundschau.

b. **Die polnische Farben- und Lackproduktion** hat die Vorkriegshöhe überschritten und geht gegenwärtig in 12 größeren, sowie 30 mittleren und kleineren Fabrikbetrieben vor sich. Die Inbetriebnahme einer Reihe neuer Unternehmen dieser Branche hat zu einem scharfen Konkurrenzkampf und im Zusammenhang damit zu einem Preisrückgang geführt. Polens Jahresbedarf an Farben beziffert sich auf 6 Millionen Złoty. Davon entfallen 40 Prozent auf schwarze und 60 Prozent auf andere Farben. Der Verbrauch an graphischen Farben die in drei größeren und zwei kleineren Fabriken hergestellt werden, wird durch die heimische Industrie gedeckt. Vor dem Kriege wurden 60 Prozent der Produktion in Rußland abgesetzt, während die Ausfuhr jetzt durch den Mangel an Krediten behindert wird. Im übrigen ist die Industrie trotz erhöhter Produktion noch bei weitem nicht in der Lage, den Bedarf zu decken, der zu einem Teil noch immer durch Bezüge aus dem Auslande bestritten werden muß. Gesucht sind namentlich Zelluloselacke, deren Herstellung sich gut entwickeln konnte, obwohl Nitrozellulose noch nicht produziert wird.

b. **Zur Zollrückerstattung beim Export von Wachsleinwand** werden soeben Ausführungsbestimmungen des Finanzministers im „Monitor Polski" (Nr. 77) veröffentlicht Danach sind zur Zollabfertigung bei der Ausfuhr von im Lande hergestellter Wachsleinwand gegen Zollrückerstattung, sowie zur Ausstellung von Ausfuhrquittungen und Annahme solcher Quittungen zur Zollentrichtung alle Eisenbahnzollämter in Polen, sowie das Seezollamt in Gdingen ermächtigt. Für die Zollabfertigung, sowie die Ausstellung und Annahme von Ausfuhrquittungen bei der Ausfuhr von Wachsleinwand gelten sinngemäß die Bestimmungen für die Ausfuhr von gewalzten Hüttenerzeugnissen, sowie einigen Metallerzeugnissen. Zur Ausstellung der Ausfuhrbescheinigungen ist die „Exportsektion beim Verbande der Chemischen Industrie in Polen" (Sitz Warschau) ermächtigt worden.

b. **Zusammenbruch des „Konzerns der Superfosfatindustrie in Polen".** Die Gewinnung von organischem Phosphor- und Stickstoffdünger ist in den letzten sechs Jahren in Westpolen mit mehr oder weniger Glück und z. T. unter Beteiligung von Kommunen zwecks Verwertung von Müll und Fäkalien versucht worden. Über die etappenweise Ausdehnung der 1924 gegründeten „Superfosfat"-A.-G., deren erste Fabrikanlage schon 1922 in Biedrusko (Warthelager) errichtet wurde, haben wir mehrfach berichtet. Als eine Art Konkurrenzunternehmen entstand im Herbst 1928 der oben genannte Konzern, der nunmehr, wie der „Il. Kurjer Codzienny" zu melden weiß, unter sensationellen Begleiterscheinungen zusammengebrochen ist. Das Gründungskapital betrug nominell 2,5 Mill. Złoty, bestand aber zum größten Teil (2 Mill. Złoty) aus eingebrachten Patentrechten, die der peruanische Konsul Wrzesniewicz für angeblich 180 000 Złoty von einer anderen, bereits zugrunde gegangenen Gesellschaft erworben haben soll. Nur etwa 500 000 Złoty waren von einer Anzahl angesehener Privatleute aus landwirtschaftlichen und Adelskreisen in Geld gezeichnet und z. T. auch bar eingezahlt worden. Die Vorstandsmitglieder, Ing. Marcinkowski, Dr. Labendzinski und T. Mikolajczyk, sollen nun durch betrügerische Wechselmanipulationen eine Unterbilanz von etwa 1,2 Mill. Złoty herbeigeführt haben. Aktiva sind so gut wie gar nicht vorhanden. Gegen die Vorgenannten und den Hauptgründer des „Koncern Przemysłu Superfosfatowego", Konsul Wrzesniewicz, soll das Strafverfahren bereits eingeleitet sein.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 15. April auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 13. April. Danzig: Ueberweisung 57,71 bis 58,85, bar 57,74—57,88, Berlin: Ueberweisung Warschau 47,15 bis 47,35, Posen 47,125—47,325, Zürich: Ueberweisung 58,225, London: Ueberweisung 43,30, Newyork: Ueberweisung 11,25, Budapest: bar 64,10—64,40, Prag: Ueberweisung 378 1/8, Mailand: Ueberweisung 214,00, Wien: Ueberweisung 79,665–79,945.

Warschauer Börse vom 13. April. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,06, 358,96 — 357,16, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,29 3/4, 43,40 1/2 — 43,19, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Oslo —, Paris 34,85 1/2, 34,94 — 34,77, Prag 26,39, 26,45 1/2 — 26,32 1/2, Riga —, Schweiz 171,66 1/2, 172,09 — 171,24, Stockholm 238,10, 238,70 — 237,50, Wien 125,25 1/2, 125,56 — 124,95, Italien 46,74, 46,86 — 46,57 1/2.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 13. April. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,01 1/4 Gd., 25,01 1/4 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,73 Gd., 57,88 Br. Noten: London 25,01 3/4 Gd., 25,01 3/4 Br., Berlin 122,127 Gd., 122,333 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,70 Gd., 57,85 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 13. April Geld	In Reichsmark 13. April Brief	In Reichsmark 12. April Geld	In Reichsmark 12. April Brief
	Buenos-Aires 1 Pes.	1.772	1.776	1.772	1.776
—	Kanada . . 1 Dollar	4.181	4.189	4.186	4.194
5.48%	Japan . . . . 1 Yen.	1.874	1.878	1.874	1.878
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	20.98	21.02	20 97	21.01
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	2.078	2.082	2.076	2.080
5.5%	London 1 Pfd. Sterl.	20 454	20 494	20.443	20.483
5 %	Newyork . . 1 Dollar	4.2130	4.2210	4 2115	4.2199
—	RiodeJaneiro 1 Milr.	0 500	0.503	0.498	0.500
—	Uruguay 1 Goldpes.	4 196	4.204	4 196	9.204
4.5%	Amsterdam . 100 Fl.	169.15	169.49	169.06	169.40
9%	Athen	5.465	5.475	5.465	5.475
4%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.51	58.63	58.49	58.61
6%	Danzig . . 100 Guld.	81.72	81 88	81.70	91.86
7%	Helsingfors 100 fi. M.	10.595	10.615	10 588	10.608
7%	Italien . . . 100 Lira	22.09	22.13	22.05	22.09
7%	Jugoslavien 100 Din.	7 407	7.421	7.403	7.417
5%	Kopenhagen 100 Kr.	112.34	112 56	112.29	112 51
8%	Lissabon . 100 Elsc.	18.85	18.89	16.45	16 49
5.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	112.34	112.56	112.63	112.53
3.5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.46	16.50	16.45	16.49
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.466	12.486	12.463	12.483
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	81.115	81.275	81.08	81.24
9%	Sofia . . . 100 Leva	3.042	3.048	3.042	3.048
5.5%	Spanien . . 100 Pes.	62 84	62.96	62.81	62 93
4.5%	Stockholm . 100 Kr.	112.48	112.70	112.41	112.63
6.5%	Wien . . . . . 100 Kr.	59.18	59 30	59.14	69.29
7%	Budapest . . . Pengö	73.37	73.51	73.34	73.48
8%	Warschau . . 100 Zl.	47.15	47.35	—.—	—.—

Züricher Börse vom 13. April. (Amtlich.) Warschau 58,225, Newyork 5,1950, London 25,22 1/4, Paris 20,30, Wien 72,95, Prag 15,37, Italien —,—, Belgien 72,15, Budapest 90,54, Helsingfors 13,09, Sofia 3,75 1/4, Holland 208,50, Oslo 138,55, Kopenhagen 138,50, Stockholm 138,70, Spanien 77,50, Buenos Aires 2,18 3/4, Tokio 2,31 3/4, Rio de Janeiro —, Bukarest 3,08, Athen 6,73, Berlin 123,20, Belgrad 9,125, Konstantinopel 2,53 3/4. Got. codz. — %, Priv.-Disk. 5 5/8 %. Tägl. Geld — %.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,88 Zl., do. kl. Scheine 8,87 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,12 Zl., 100 Schweizer Franken 170,98 Zl., 100 franz. Franken 34,72 Zl., 100 deutsche Mark 210,64 Zl., 100 Danziger Gulden 172,40 Zl., tschech. Krone 26,28 Zl., österr. Schilling 124,75 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 13. April. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 65,50 G. 8proz. Obligationen der Stadt Posen (100 G.-Złoty) vom Jahre 1926 92,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 96,25 B. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Złoty) 45,50 G. Notierungen je Stück: 6proz. Rogg.-Brief der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 29,00 B. 4proz. Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-Złoty) 104,00 B. Tendenz behauptet. — Industrieaktien: Bank Polski 168,00 G. Bank Zw. Sp. Zar. 85,00 B. Tendenz behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 13. April. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	46.25—47.25	Peluschken	41.00—43.00
Roggen	32.50—33.00	Felderbsen	45.00—48.00
Mahlgerste	32.50—33.50	Viktoriaerbsen . .	64.00—69.00
Braugerste	33.50—35.50	Folgererbsen . . .	55.00—60.00
Hafer	31.75—32.75	Speisekartoffeln . .	8.00— 9.00
Roggenmehl (65%) .	—.—	Fabrikartoffeln . .	6.00— 8.50
Roggenmehl (70%) .	47.75	Serradella	65.00—70.00
Weizenmehl (65%) .	64.75—68.75	Blaue Lupinen . .	25.00—26.00
Weizenkleie . . .	26.25—27.25	Gelbe Lupinen . .	38.00—40.00
Roggenkleie . . .	24.75—25.75	Gesamttendenz: schwach.	
Sommerwicke . . .	46.00—48.00		

Berliner Produktenbericht vom 13. April. Amtliche Produktennotierungen in Mark für 1000 Kg., ab Station: Weizen märk. 223—226, Mai 230, Juli 249,25. Roggen märk. 206—209, Mai 224—223,75, Juli 231,50. Futter- u. Industriegerste 192—202. Braugerste 218—230. Hafer märk. 201—207, Mai 219,50. Mais mixed 215—217, Plata 235—227.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 25,00—29,75. Roggenmehl 26,75—29,00, Weizenkleie 15,20—15,50. Weizenkleiemelasse 15,00 bis —. Roggenkleie 14,60—14,85. Viktoriaerbsen 43—49. Kleine Speiseerbsen 28—34 Futtererbsen 21,00—23,00. Peluschken 25,50—26,75. Ackerbohnen 22 bis 24,00. Wicken 28—30. Lupinen, blaue 16,50—17,50. Lupinen, gelbe 22—24,50. Serradella, neue 50—56. Rapskuchen 20,20—20,40. Leinkuchen 23,70—24,00. Trockenschnitzel 14,00—14,30. Soyaschrot 20,80 bis 21,20. Kartoffelflocken 19,80—20,80. Speisekartoffeln weiße — bis —,—, rote —,—, gelbfleischige außer Nieren —,— bis —,— Fabrikkartoffeln —,— Pf. pro Stärkeprozent.

Tendenz für Weizen und Roggen fester, Gerste ruhig, Hafer fester, Mais stetig, Weizen- u. Roggenmmehl fester, Roggenkleie ruhig.

Hanf und Flachs. Lublin, 13. April. Der Betrieb auf dem Hanfmarkt ist nur schleppend; man notierte für 100 Kg. in Dollar: gehechelter Hanf 1. Gattung 30, ungehechelter 1. Gattung 20, 2. Gattung 14, Packhanf 1. Gattung 15. Die Preise verstehen sich loko Verladestation. Nachfrage minimal, Angebot ausreichend, Tendenz beständig. Auf dem Flachsmarkt ist der Verkehr schwach, man notiert für 100 Kg. loko Verladestation in Dollar: gehechelter Flachs 1. Gattung 40, 2. Gattung 30; ungehechelter 1. Gattung 20, ungehechelter 2. Gattung 12, Packflachs 1. Gattung 20, 2. Gattung 11. Angebot ausreichend, Bedarf gering, Tendenz anhaltend.

Viehmarkt.

Berliner Viehmarkt vom 12. April. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 2880 Rinder (darunter 778 Ochsen, 683 Bullen, 1419 Kühe und Färsen), 2600 Kälber, 4718 Schafe, — Ziegen, 11 073 Schweine und — Auslandsschweine.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfl., ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere 56—58, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. im Alter von 4 bis 7 Jahren 51—54, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 47—49, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 39—44. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 51—54, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwertes 48—50, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 45—47, d) gering genährte 42—45. Kühe: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 42—45, b) sonstige vollfleischige oder ausgem. 34—40, c) fleischige 27—32, d) gering genährte 20—25. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwert 52—54, b) vollfleischige 46—50, c) fleischige 39—44. Fresser: 40—47.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 75—87, c) mittlere Mast- u. beste Saugkälber 58—72, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 37—53.

Schafe: a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel: 1. Weidemast —,—, 2. Stallmast 70—73, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 66—69, c) fleischiges Schafvieh 58—65, d) gering genährtes Schafvieh 40—55.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 77, b) vollfl. von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 76—77, c) vollfl. von 200 bis 240 Pfd. Lebendgew. 75—77, d) vollfleischige von 160—290 Pfd. 73—74, e) 120—160 Pfd. Lebendgew. 70—72, f) vollfl. unter 120 Pfd. —,—, g) Sauen 69—71. — Ziegen: —,—.

Marktverlauf: Bei Rindern, Kälbern und Schweinen ruhig, Schafen ziemlich glatt, gute schwere Kälber über Notiz.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich „Der Hausfreund Nr. 86

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 15.